

## Josef Wagner – Laudatio zur Verleihung des Westallgäuer Heimatpreises am 16. Febr. 2018, von Wolfram Benz, aktualisiert 2020

Das Alphorn kennt man heute wieder auch im [Allgäu](#). In enger Verbindung zur Entwicklung des Baus dieses Blasinstruments und seines Spiels steht Josef Wagner aus Weißbach/Oberstaufen. Er stammt von einem [Bauernhof](#) am Rande des Dorfes in Richtung Berge, geboren am 20. November 1936. In Höfen ging er acht Jahre zur Schule. Mit Holzarbeiten kam er früh in Berührung, denn sein Vater war schon geschickt im Umgang mit Holz und hatte selbst eine kleine Werkstatt, in der er Fässer herstellen konnte. „I kennt selber heut no a Fässle mache ...“, meinte Josef noch 2018. Er hatte früher einmal eine Gitarre gehört und dabei gedacht: „Mensch, des isch doch pfundig, des könnst grad seal mache.“ Und so baute er sich eine Gitarre, danach auch ein [Raffele](#), eine Art Scherrzither. Eine kleine tragbare Orgel mit elektrischer Luftsteuerung gehörte ebenfalls zu seinen originalen Schöpfungen. Dieses „Örgele“ wurde viel von Max Probst, dem Förderer der traditionellen, regionalen Musik, bei verschiedenen kirchlichen Anlässen in Kapellen und kleinen Räumen eingesetzt und kam sogar ins Fernsehen.

Aus der Schweiz hatte man schon die Alphörner gekannt und sich dafür interessiert. Auf dem Gartenschlauch konnte man auch schon die ersten Naturtöne blasen. – Angeregt vom Marktoberdorfer Musikwissenschaftler Dr. Hermann Regner, Dr. A. Weitnauer und [Michael Bredl](#) gab es Ende der 1950er Jahre den Wunsch, in Anbindung an die alte Tradition das Alphornblasen im Allgäu wieder zu beleben. Drei Instrumente wurden in der Schweiz eingekauft und in Marktoberdorf gespielt. Josef Wagner war davon begeistert. Sein Kommentar dazu: „Geld hat ma au kois ghet. - Mensch, des isch doch koi Hexerei, so an Stamm aushöhla...“ und begann mit dem



Josef Wagner bei der Arbeit, 2018

Bau von Alphörnern. Das war der Anfang für ihn neben seiner Arbeit auf dem Hof, bei diesem Hobby zu bleiben, das bis ? andauerte. Sein Sohn Martin half ihm dabei.

2018 zählte der Arbeitskreis Alphornbläser im Allgäu 181 Gruppen mit 720 registrierten Bläsern. Es ist kaum abzuschätzen, welchen Anteil Josef Wagner an dieser großartigen Entwicklung des Alphornblasens nicht nur im Westallgäu hat. Schließlich hat er bei verschiedenen Gruppierungen, 1959 bei der früheren Alphorngruppe „Steibinger“, selbst dieses Instrument gespielt.

Josef Wagner wurde mit seiner Frau Else und den acht Kindern als Stubenmusik Wagner weit bekannt, die natürlich in vielfach wechselnder Besetzung seit Anfang der 1980er Jahre in Kirchen und weltlichen Konzerten musizierte. Blockflöten kamen mehr bei Passionsmusik zum Einsatz. Sonst zupfte er die Gitarre, Frau Else saß an

der [Zither](#), weiter kamen [Hackbrett](#), [Harfe](#), Kontrabass u. a. zum Einsatz – traditionelle Stubenmusik, ein besonderer Teil regionaler Kultur. Seine Frau Else sang außerhalb bei der Kerbergruppe und in anderen „Chörle“ mit, er daneben spielte seine Gitarre bei der Finkengruppe und bei [Jutta Kerber](#).

Bei Benefizveranstaltungen des Nothilfevereins in Rastatt mit Dietmar Pinkawa sammelte die Gruppe auch mit dem „Frauenchörle“ Immenstadt seiner Frau Else und anderen Gruppen seit etwa 15 Jahren Geld ein für eine gute Sache. Die Konzerte in Oberstaufen sind jedes Mal ausgebucht. Seit 1988 gestaltete die Gruppe daneben jährlich ein Kapellenkonzert. Aber jetzt sei nicht mehr so viel zu renovieren, gab Josef Wagner seinen Kommentar dazu, deshalb spielen sie nicht mehr so oft.

Für seine Leistung um den Bau und die Verbreitung des Alphorns im Allgäu erhielt er 2018 vom Arbeitskreis Heimatpflege in Eglofs den Westallgäuer Heimatpreis.